

# RESERVEN AUF DEN TISCH!

## Ziel: Sozialistische Seminargruppe

Aus dem Programm der Gruppe Kernphysik 5/2

Der Ausgangspunkt für unser Gruppenprogramm war vor allem der XXII. Parteitag der KPdSU, der durch seinen Optimismus Begeisterung und auch die Gewißheit des Sieges des Sozialismus in uns hervorrief.

In unserem Programm erkennen wir auch die Initiative der Berliner Chemiker an; sie zeigten, wie für uns Studenten das Produktionsaufgebot aussehen muß. Wir schließen uns mit unserer Zielsetzung der Bewegung an, durch gute Taten den Friedensvertrag vorzubereiten. Wir wollen eine sozialistische Seminargruppe werden. Formal gesehen, hatten wir uns dieses Ziel eigentlich schon im 1. Semester gestellt, nur ist nie so recht etwas daraus geworden. Was uns fehlte, war ein Plan, wie wir für die Verwirklichung dieses Zieles kämpfen müssen.

Um eine sozialistische Seminargruppe zu werden, ist es Voraussetzung, daß alle Gruppenmitglieder sich zu jungen Sozialisten entwickeln. Dabei ist die ständige kollektive Erziehungsarbeit sehr wichtig. Unser Arbeitsprogramm ist in kämpferischen Auseinandersetzungen entstanden. Wir haben viel darüber gesprochen und uns die Köpfe zerbrochen, was uns am sinnvollsten, am zweckmäßigsten unserem Ziel näher bringt. Diese kämpferische Atmosphäre gab es bei uns schon zu Beginn des Semesters und während des Kartoffeleinsatzes, ausgehend von den Diskussionen nach dem 13. August: Für wen bist du? - Gegen wen bist du? - Entscheide dich! Prinzipiell diskutierten wir auch über das Hören von NATO-Sendern und kamen zu einer Klärung der Standpunkte. Hitzige Dispute über unser Arbeitsprogramm gab es in folgenden wesentlichen Punkten:

Wir wollen alle das Studienziel erreichen und als sozialistische Diplomingenieure die TU verlassen. Wir sind bereit, die Republik jederzeit zu schützen, und nehmen jetzt die Ausbildung in den FDJ-Ordnungsgruppen auf.

In diesem Studienjahr wollen wir einen Durchschnitt von 2,5 erreichen (keiner schlechter als 3,0); wir bemühen uns um eine Aufgabe aus der Praxis, an deren Lösung wir mithelfen können.

Wir treffen uns regelmäßig: Jeden ersten Mittwoch des Monats findet eine FDJ-Versammlung statt; jeden dritten veranstalten wir einen Diskussionsabend, wo wir unsere Kenntnisse des Marxismus-Leninismus vertiefen. Das Gruppenkollektiv, dem die Genossen und die Mitglieder der Gruppenleitung angehören, trifft sich regelmäßig und bereitet diese Veranstaltungen vor.

Wir setzen die gemeinsame Arbeit mit der FDJ-Gruppe unseres Einsatzortes Schönbrunn fort.

Auf kulturellem Gebiet haben wir Schallplattenkonzerte, Galeriebesichtigungen, gemeinsame Wanderungen usw. geplant.

Nun gab es zum Beispiel solche Diskussionen: Das wird zuviel, wir übernehmen uns, was hat die weitere Arbeit in Schönbrunn überhaupt für einen Sinn, was hat die gesellschaftliche Arbeit mit unserer fachlichen zu tun. Um gleich auf das letzte einzugehen: In unserer Gruppe ist es so, daß diejenigen, die eine gute gesellschaftliche Arbeit leisten, auch fachlich die besten Ergebnisse haben.

Drei Dinge sind es, die nach unserer Meinung die Leistungen des Studenten bestimmen: Das Interesse an seinem Beruf, die Einstellung zur Arbeit und die Methode des Studierens.

Wir machten uns Gedanken, wie wir unsere Arbeitsorganisation und unsere Studienmethode verbessern können. Wir haben bereits auf Grund der Forum-Beilage Nr. 45 (Ratschläge für Studenten) mit zwei Assistenten unserer Fakultät eine FDJ-Versammlung durchgeführt mit dem Thema: „Wie studiere ich richtig?“

Wir meinen, jetzt endlich auch einigermaßen gute Formen der gemeinsamen Studiengruppenarbeit gefunden zu haben; außerdem treffen wir uns jede Woche in zwei Springstunden, um in der ganzen Gruppe ungeklärte Fragen der Mathematik und der theoretischen Physik zu besprechen.

Unsere Arbeit mit der FDJ-Gruppe Schönbrunn bedeutet eine große Aufgabe für uns. Uns ist es im Einsatz gelungen, dort eine arbeitsfähige Gruppe aufzubauen, und wir würden viel des mühsam Aufgebauten einreihen, würden wir jetzt die Zusammenarbeit vernachlässigen oder gar einstellen.

Zu unserer kulturellen Arbeit, Sport usw. muß man sagen, daß gerade solche Veranstaltungen uns helfen, junge Sozialisten zu werden. Nicht zuletzt bieten sie uns ja auch Erholung, Entspannung und Freude, um neue Kräfte für die Arbeit zu schöpfen. Es ist wichtig, alle für das gesteckte Ziel zu begeistern. Und für das Ziel, den Friedensvertrag mit guten Taten zu unterstützen und darüber hinaus als künftige sozialistische Diplomingenieure erfolgreich bei der Vollendung des Sozialismus in unserer Republik mitzuarbeiten, lohnt es sich, alle Kräfte anzuspannen und mit Begeisterung für seine Verwirklichung einzutreten.

Klaus Hübner, KP 5/2

„Universalzeitung“

Seite 2



„Durch zielgerichtete Arbeit zu höheren Studienleistungen.“ Das war das Thema einer FDJ-Versammlung der Studenten des 1. Semesters Kernphysik, an der der Dekan der Fakultät, Herr Professor Dr. habil. Posa, als Gast teilnahm. Herr Professor Dr. Posa konnte wertvolle Ratschläge zur Verbesserung der Studienarbeit geben. Es wurde beschlossen, Vorträge über die Arbeitsmöglichkeiten an den einzelnen Instituten zu organisieren und damit gleichzeitig Besichtigungen zu verbinden. Besonders die Studenten der unteren Semester sollen rechtzeitig einen genauen Überblick über die Arbeit an der Fakultät erhalten. Ebenfalls wurde vorgeschlagen, neuimmatrikulierten Studenten Richtlinien für die Studienarbeit zu übergeben, um damit eine gute Literatursammlung zu haben. Foto: Rohde

## Auseinandersetzungen helfen

Der XXII. Parteitag der KPdSU zeigt der gesamten Menschheit den Weg in die Zukunft. Wenn bei uns in der Republik die Frage gestellt wird: „Was wird aus Deutschland?“, dann kann es nur eine Antwort geben: Deutschland wird sozialistisch. Die reaktionären, militaristischen Kreise in Westdeutschland werden nicht zum Zuge kommen und vom Schauplatz der Geschichte abtreten müssen. In den Diskussionen über die Frage „Du und der Kommunismus“ sollten entsprechende Schlußfolgerungen gezogen werden. Jeder einzelne bzw. die Gruppen gemeinsam können den Weg zum Sozialismus beschleunigen, die noch bestehenden Schranken beseitigen und die Schlaglöcher ausbessern. Ideologische Grenzgänge sind Krankheitserscheinungen, die einer Operation unterzogen werden müssen. Weil besonders der Technologie hohe Aufgaben bei der Schaffung der materiell-technischen Basis gestellt werden, ist es um so dringender, Denken und Tun mit der gesellschaftlichen Entwicklung in Übereinstimmung zu bringen. Ein solcher Schritt müßte

schon bei der Verbesserung der Studien-disziplin beginnen. Zeitweise bleiben etwa 70 Prozent aller Technologiestudenten des 3. Semesters den Vorlesungen fern. Selbst die Übungen werden nur mit 50 Prozent besucht. Einige Gruppen haben sich Verpflichtungen in ihren Arbeitsplänen auferlegt, die solche Mißstände überwinden sollen. Wie sieht es aber mit der Verwirklichung aus? Wie kann es z. B. möglich sein, daß der Student Bley vom 3. Semester Lebensmitteltechnologie im Herbstsemester 1961 außerst selten die Vorlesungen besuchte und die Gruppe kaum auf ihn einwirkte? In einigen Gruppen ist der Individualismus die Grundlage des Lernens, gehört die Studiendisziplin zur „Freiheit“ des einzelnen, und das Studium des Marxismus-Leninismus wird noch als ein „notwendiges Übel“ betrachtet. Es gab sogar solche Erscheinungen, daß Studenten vergessen hatten bzw. ihnen gar nicht bewußt war, daß sie Lernende sind, und deshalb versuchten, mit der großen Klappe in den Seminaren über die Kunden zu kommen.

Kann man in diesen Fällen davon sprechen, daß solche Studenten die Reserven auf den Tisch legen sollen? Im Prinzip ja, aber bei ihnen gehört noch viel mehr dazu. Erst wenn eine normale Studienmoral hergestellt worden ist, wenn bei einigen Studenten eine grundlegende Änderung in ihrem Auftreten erfolgt, dann können sie mit den übrigen Reserven herauskommen und die Studienleistungen bedeutend verbessern. Dazu gehört aber, daß vor allem die Gruppen sich selbst erziehen und daß besonders unduldsam, aber auch kameradschaftlich, auf die „Außenreiter“ eingewirkt wird. Wenn in einigen Gruppen bereits die Auseinandersetzungen eine gewisse Wandlung herbeigeführt haben, dann ist das nur ein erster Schritt. Es wäre erfreulich, wenn z. B. Freunde der Seminargruppen T 11, 3. Semester, T 10 und 8, 5. Semester, und auch andere Stellung nehmen würden, wie sie die Studiendisziplin zu verbessern gedenken und was sie „objektiv“ hindert, bessere Ergebnisse zu erzielen. **Bümler**

## Interview mit Genossen Kursitja Prorektor für Studienangelegenheiten

**Frage: Welche Ursachen sehen Sie für die gegenwärtigen unbefriedigenden Studienergebnisse?**

Genosse Kursitja: Es ist eine Tatsache, daß sich die Ergebnisse der Zwischenprüfungen gegenüber dem Vorjahr erheblich verschlechtert haben. So ist der Anteil der Studenten, die die Zwischenprüfungen nicht bestanden haben, von 25 Prozent im Jahre 1960 auf über 32 Prozent im Jahre 1961 gestiegen. Im gleichen Zeitraum sank die Zahl der guten und sehr guten Prüfungsleistungen von etwa 29 auf etwa 24 Prozent ab. Diese Tendenz ist an fast allen Fakultäten nachweisbar. Besonders kräftig ist die Verschlechterung bei den Zwischenprüfungen der Studenten der Fakultät Maschinenwesen.

Wir ziehen daraus den Schluß, daß die Ursachen für die Verschlechterung der Prüfungsergebnisse in erster Linie nicht im objektiven Bereich zu suchen sind, sondern im subjektiven. Uns das anders auszudrücken: Der Leistungswille, der Kampf um höhere Studienleistungen sind nicht in allen Fakultäten und nicht in allen Fachrichtungen gleichermaßen vorhanden. Das bedeutet, daß die Verbesserung der Studienergebnisse in erster Linie eine Erziehungsfrage ist.

Ich möchte für die Behauptung, daß die entscheidende Ursache für das Absinken der Studienleistungen letztlich in der Einstellung zum Studium, also im ideologischen Bereich, zu suchen ist, noch ein anderes Beispiel anführen.

Im vorigen Jahr mußten wir die Fakultät für Ingenieurökonomie wegen ihrer sehr schlechten Zwischenprüfungsergebnisse besonders herausstellen. In diesem Jahr liegt diese Fakultät mit den Ergebnissen der Zwischenprüfung über dem Durchschnitt der anderen Fakultäten. Um diese Verbesserung voll zu würdigen, muß man bedenken, daß die Studierenden der Fakultät für Ingenieurökonomie zu einem nicht unerheblichen

Teil nach wie vor solche Studenten sind, die sich ursprünglich für eine andere Fakultät beworben haben und kurz vor oder während der Immatrikulation umgelenkt worden sind. Es ist auch nicht so - wie vielfach behauptet wurde - daß die Verbesserung in den Zwischenprüfungsergebnissen in erster Linie in Fächern erfolgt sei, die von der Fakultät selbst gelesen werden. Eindeutig muß festgestellt werden, daß gerade in den entscheidenden Fächern der Unterstufe, das heißt in Mathematik und Physik, ein deutlich erkennbarer Aufschwung zu verzeichnen ist. Die wesentliche Ursache des Anstieges dieser Studienleistungen sind die Maßnahmen, die wir in der Lösung der Probleme heranzogen. Besonders in den unteren Studienjahren wurde auf Fachrichtungs- und Seminargruppenveranstaltungen und in persönlichen Gesprächen der Kontakt zu den Studenten verstärkt. Dieses Bemühen war in gleicher Weise auch bei den gesellschaftlichen Organisationen an der Fakultät zu erkennen. Die Prüfungsergebnisse haben die Richtigkeit dieser Maßnahmen bestätigt.

Um nicht falsch verstanden zu werden, möchte ich zum Ausdruck bringen, daß die Klärung dieser im subjektiven Bereich zu suchenden Probleme die wichtigste Aufgabe bei der Verbesserung der Studienarbeit darstellt. Natürlich gibt es darüber hinaus noch eine Reihe objektiver Schwierigkeiten, die ebenfalls nicht unerheblich das Absinken der Studienleistungen beeinflusst haben. Ich meine solche Probleme wie die Durchführung der Übungen in Mathematik, Physik und technischer Mechanik. Auch das schon oft diskutierte Problem der Auflockerung der Unterstufenpläne wurde nicht gelöst. Ebenfalls die Arbeit der Betreuerassistenten und ihre Zusammenarbeit mit den Fachrichtungsleitern und den gesellschaftlichen Organisationen ist in vielen Fällen noch nicht befriedigend.

Das Wesentliche aber sehe ich nach wie

vor darin, bei den Studenten wirklich Begeisterung für das Studium zu schaffen.

**Frage: Was ist Ihrer Meinung nach zu tun, um die Lücken so schnell wie möglich zu schließen?**

Genosse Kursitja: Ich glaube, wir haben mit der Veränderung aller der genannten Probleme bereits begonnen. Mir ist bekannt, daß beispielsweise die Fakultäten Maschinenwesen und Elektrotechnik zur Zeit sehr gründlich die Frage der Studienpläne neu durchdenken und daß es sehr reale Vorstellungen über die Auflockerung der Unterstufenpläne gibt. Da wir aber bei der ersten Frage festgestellt haben, daß die Hauptursache für das Absinken der Studienleistungen im subjektiven Bereich zu suchen ist, betrachte ich die am 9. Dezember durchgeführte Konferenz der Freien Deutschen Jugend zu Fragen der Studienleistungen als den entscheidenden Anfang zur Veränderung der Situation. Auf dieser Konferenz sind sehr viele wertvolle Diskussionsbeiträge gegeben worden. Leider haben - das ist vielleicht der Mangel über ihre Probleme gesprochen. Mir scheint das aber gerade wesentlich zu sein. In den Fakultäten und Fachrichtungen wird man diese Gespräche deshalb fortsetzen müssen. Eine elementare Voraussetzung für das Gelingen solcher Gespräche, in deren Ergebnis vorhandene Mängel beseitigt und echte Begeisterung für das Studium geschaffen werden müssen, ist aber gegenseitiges Vertrauen und die Bereitschaft, wirklich alle Probleme offen auszusprechen. Ich persönlich habe den Eindruck, daß das heute noch nicht überall der Fall ist. Deshalb sollten alle Leitungen des Jugendverbandes die Frage prüfen, ob sie wirklich ein enges Vertrauensverhältnis zu ihren Mitgliedern haben. Meiner Meinung nach gilt es jetzt vor allem, das Problem der Arbeit

## Meinung des Herrn Professors Dr.-Ing. habil. H. Berthold Zum studentischen Konstruktionsbüro

In Anlehnung an Vorbilder in der Sowjetunion wird seit kurzem die Bildung von studentischen Konstruktionsbüros in unserer Universität vorgeschlagen. Die Vorschläge sind unterschiedlich. Einmal wird davon gesprochen, kleine Konstruktionsgruppen an den Instituten zu bilden, die Konstruktionsaufgaben von geringfügigem Umfang für die Industrie lösen. Zum anderen sollen studentische Konstruktionszentren gegründet werden. Diese Konstruktionszentren sollen größere Aufgaben übernehmen können; in ihnen sollen die besten Studenten arbeiten, die Leiter sollen aus dem Lehrkörper kommen. Da die Tätigkeit in einem Konstruktionszentrum viel Zeit in Anspruch nimmt, führen die Studenten eine Art Sonderstudium durch.

Das Ziel der Konstruktionsbüros bei der Formen ist, neben der Unterstützung der Praxis die Studenten sehr zeitig an verantwortungsvolle Aufgaben heranzuführen. Dabei soll das Handwerkliche des Konstruierens und die kämpferische Durchsetzung eigener Ideen nennenswert beitragen. Es soll ein Nutzen für den Studenten und die Praxis entstehen. Das vorgenannte wünschenswerte Ziel wird durch solche studentische Konstruktionsbüros durchaus erreicht werden.

Es ist festzustellen, daß kleine Konstruktionsaufgaben der Praxis laufend von den zuständigen Instituten bereits in großer Zahl erledigt werden. Das geschieht in Diplomarbeiten, Großen Belegen und in den Konstruktionsübungen. Umfangreiche Konstruktionen konnten bislang nur in geringer Zahl vollständig bearbeitet werden, da hier große Schwierigkeiten auftreten. Innerhalb der für eine studentische Arbeit entsprechend dem Studienplan vorgesehenen Zeit kann von einem oder mehreren Studenten eine solche Aufgabe nur durchgeführt werden; wenn am Institut entsprechendes hauptamtliches Personal zur Verfügung steht, das an der Aufgabe selbst mitarbeitet; die Verbindung von Student zu Student herstellt und schließlich die Konstruktion in der Praxis zum Laufen und zum Abschluß bringt. Bei solchen Großen Belegen und Diplomarbeiten wird daher in vielen Instituten schon lange in folgender Weise verfahren: Der Student erhält aus der Gesamtaufgabe ein Teilgebiet, z. B. die Kinematik einer Maschine, die Erarbeitung der theoretischen Unterlagen für das zu konstruierende Gerät oder die eigentliche Konstruktion einer Maschine, deren Vorentwurf vorliegt. Diese erarbeiteten Unterlagen, auch die Konstruktion, sind den Konstrukteuren in den Betrieben eine große Hilfe für ihre endgültige Arbeit. Dabei erreichen einige der von den Studenten ausgeführten Konstruktionen bereits eine fertige Form.

Sollen studentische Konstruktionszentren geschaffen werden, so bestehen bei der Lage, in der sich unsere Ausbildung befindet, einige Schwierigkeiten. Es ist bekannt, daß der Leistungsdurchschnitt wegen der großen Studentenzahlen etwas gesunken ist. Die besten Studenten einer Seminargruppe haben zur Hebung des Leistungsdurchschnitts durch Unterstützung ihrer Kommilitonen mit beigetragen. Diese guten Studenten würde man den Seminargruppen entziehen. Wie eingangs schon erwähnt; muß dem Studenten, der Angehöriger eines Konstruktionszentrums ist, die Universität in verschiedener Weise entgegenkommen. In etwas veränderter Form würden die vor einigen Jahren im Hinblick auf die Bewältigung der großen Studentenzahlen abgeschafften Sonderstudienpläne wieder ans Licht kommen; Obgleich die Arbeiten der studentischen Konstruktionsbüros in der Sowjetunion gute Früchte getragen haben, wird aus den vorgenannten Gründen vorgeschlagen, die Bildung studentischer Konstruktionsbüros vorläufig zurückzustellen. Es wird gebeten, daß die Partei und die FDJ veranlassen, daß in einem kleinen Gremium in Gegenwart von Institutsdirektoren, die Leiter von konstruktiven Fachrichtungen sind, über diese Fragen gemeinsam diskutiert wird.

in sozialistischen Studiengruppen zu klären.

Magnifenz Schwabe hat in seinem Diskussionsbeitrag sehr deutlich erklärt, daß das Studium in erster Linie eine Einzelleistung ist und daß die Aufgabe des Kollektivs darin gesehen werden muß, den einzelnen zu beraten und zu kontrollieren. Das aber ist von eminent erzieherischer Bedeutung. Nicht umsonst hat unser Rektor vom Funktionär des Jugendverbandes Pflichtbewußtsein und Vorbild gefordert, weil nur dadurch wirkliche Erziehung möglich ist.

Mir scheint es notwendig zu sein, darauf hinzuweisen, daß neben allen organisatorischen Fragen, die mit der Immatrikulation zusammenhängen und die Umgestaltung des praktischen Jahres und des Vorpraktikums betreffen und die auch der Auflockerung der Unterstufenpläne dienen, diese Fragen der inneren Einstellung zum Studium, der Veränderung der persönlichen Haltung den gestellten Aufgaben gegenüber das entscheidende Problem für die Lösung aller Aufgaben darstellt.